

In der vermittlungsorientierten praktischen Arbeit mit Jugendlichen lassen sich erfahrungsgemäß nur selten Unterschiede zwischen BerufsschülerInnen/Lehrlingen und SchülerInnen von „Allgemein bildenden höheren Schulen“ oder „Berufsbildenden höheren Schulen“ feststellen. Lehrlinge trotzdem als gesonderte pädagogische Zielgruppe zu formulieren, reproduziert eine durch das Schulsystem gezogene gesellschaftliche Unterscheidung. Hingegen können die *Bedingungen des Lernens* im dualen Ausbildungscharakter der Lehrlingsausbildung als Spezifikum gesehen werden. Das macht deren Analyse unerlässlich um die bestehende Ungleichheit hinsichtlich des Angebotes an historisch-politischer Bildung zu beseitigen.

Der Beitrag versucht die strukturell gezogenen Unterschiede nicht weiter zu verfestigen. Vielmehr werden durch eine Analyse der Strukturen sowie erfolgreicher Projekte, Koordinaten für historisch-politische Bildungsarbeit in der Lernumgebung von Lehrlingen formuliert und zur Diskussion gestellt. Diese sollen die Debatten im Track hinsichtlich der Entfaltung von politischer Mündigkeit durch historisch-politische Bildung hin zu einer Emanzipation von jungen Erwachsenen bereichern.

Strukturen – Erfolge – Strategien

Im Schuljahr 2009/10 waren 38,0% aller SchülerInnen der 10. Schulstufe in Österreich an *Berufsbildenden Pflichtschulen*. Hingegen waren „nur“ 19,9% an einer *AHS Oberstufe*.¹ Dieses Verhältnis spiegelt jedoch nicht die Verteilung der TeilnehmerInnenzahlen an historisch-politischen Bildungsprojekten wider. Die Situation an außerschulischen Bildungseinrichtungen wie Gedenkstätten und NGOs können als Indikator für die Reproduktion bestehender Ungleichheiten in der Gesellschaft gesehen werden; der Zugang zu historisch-politischer Bildung ist ein kleiner Teilbereich. So waren im April 2011 von den 207 Gruppen die durch Guides des Bundesministeriums für Inneres an der Gedenkstätte Mauthausen begleitet wurden, vier als Gruppen von *Berufsbildenden Pflichtschulen* oder *Lehrlingsbetrieben* erkennbar.²

Wie eingangs erwähnt ist dies unter anderem auf die strukturellen *Bedingungen des Lernens* für Lehrlinge zurückzuführen. Darum wird im ersten Teil des Beitrages die Ausbildung von Lehrlingen genauer betrachtet. Diese findet an zwei Lernorten statt: Betrieb und Berufsschule, wobei die betriebliche Ausbildung den größten Teil der Lehrzeit umfasst. Bei dieser *dualen Ausbildung* sollen im Betrieb berufsspezifische Fertigkeiten sowie Kenntnisse vermittelt werden, in der Berufsschule fachtheoretisches Grundwissen sowie eine Erweiterung der Allgemeinbildung erfolgen. In der Berufsschule fallen etwa 75% des Unterrichts auf fachtheoretische Gebiete, ein Viertel wird für allgemeinbildende Fächer (darunter das Fach Politische Bildung) verwendet.³

¹ http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20210/zahlenspiegel_2010.pdf (28.04.2011)

² Führungsliste April 2011, internes Dokument, Stand: 23. März 2011. Üblicherweise sind Gruppen nur mit dem Namen der Bildungseinrichtung verzeichnet. Jene vier Gruppen waren als *Berufsbildende Pflichtschulen* durch deren Bezeichnung erkennbar.

³ <http://www.berufsinfo.at/lehre/> (28.04.2011)

Dies sind grundlegende Rahmenbedingungen an welche historisch-politische Bildungsprojekte gebunden sind, wenn sie im Ausbildungsumfeld von Lehrlingen agieren möchten. Der Faktor *Zeit* zeigt sich als eine der zentralen Koordinaten die für die Eröffnung von Lernumgebungen analysiert und beschrieben werden muss.

Einige Projekte haben Strategien entwickelt um in den vorherrschenden Strukturen erfolgreich zu arbeiten. Im zweiten Teil des Beitrags steht die Analyse von Projekten unterschiedlicher Institutionen/Organisationen. Betrachtet werden die Lösungsansätze und -strategien wie die einzelnen Projekte mit der spezifischen Lernumgebung von Lehrlingen umgegangen sind:

Büro trafo.k	„Und was hat das mit mir zu tun“, flicflac, sowie weitere
Erinnern.at	Arbeitshefte zum Thema Antisemitismus und Antirassismus
Mauthausen Komitee Österreich	Antirassismusplanspiel <i>miramix</i> , Zivilcourage Trainings, Mauthausenbegleitungen sowie weitere
Verein GEDENKDIENTST	Studienfahrten.at sowie weitere

Zudem werden die Erfahrungen von gewerkschaftlicher Bildungsarbeit herangezogen um. Ebenso fließen die Erfahrungen aus meiner eigenen Vermittlungsarbeit an diversen Bildungseinrichtungen (Gedenkstätte Mauthausen, Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Mauthausen Komitee Österreich, Verein GEDENKDIENTST) mit ein.

Aus dem Beitrag werden im dritten Teil Strategien zu einer stärkeren Einbindung von Lehrlingen in Bildungssituationen mit historisch-politischen Schwerpunkten formuliert. Diese sollen zum einen die Diskussion im Track bereichern und zum anderen als Koordinaten für NGOs dienen, welche die Lernumgebung von Lehrlingen gestalten möchten und somit den Zugang zu historisch-politischer Bildung zu fördern versuchen. Ebenso soll die Komponente der LehrerInnenfortbildung/Ausbildung Beachtung finden da sie als AkteurInnen in Berufsschulen, etwa im Fach Politische Bildung, über bemerkenswerte Handlungsspielräume verfügen.

Adalbert Erich WAGNER (*1990) studiert „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ und „Biologie und Umweltkunde“ (Lehramt) an der Universität Wien. Ehrenamtliche Tätigkeit als Obmann des Vereins GEDENKDIENTST (www.gedenkdienst.at), Vorstandsmitglied des Mauthausen Komitee Österreich (www.mkoe.at), arbeitet als Vermittler an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, als Vermittler am Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, als Multiplikator für das Mauthausen Komitee Österreich sowie als Studienfahrten Guide für das Projekt studienfahrten.at / Verein GEDENKDIENTST. // email. adalbert.wagner@gedenkdienst.at // mobil. +43-650-91 24 082